

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 31, 2017

Erwachsenenbildung und Migration

Ankommen. Weiterkommen?
Flucht, Asyl und Bildung

Praxis

Sprachorientierte Maßnahmen
für AsylwerberInnen im
universitären Kontext

Daniela Unger-Ullmann



Sprachorientierte Maßnahmen für AsylwerberInnen im universitären Kontext

Daniela Unger-Ullmann

Unger-Ullmann, Daniela (2017): Sprachorientierte Maßnahmen für AsylwerberInnen im universitären Kontext.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 31, 2017. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/17-31/meb17-31.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: MORE-Flüchtlingsinitiative, AsylwerberInnen, Deutschkurse, Mischkurse, Sprachkompetenz



Kurzzusammenfassung

Im Studienjahr 2015/16 wurden 155 AsylwerberInnen an der Universität Graz als „MORE-Studierende“ gemeinsam mit ERASMUS-Studierenden im Rahmen eines Sprachkurses begleitet und unterstützt. Die außergewöhnlichen Unterrichtsbedingungen, die sich durch die diametralen Lebensumstände beider Studierendengruppen ergaben, ließen laut Rückmeldung der Lehrenden viel Raum für Diskussionen und führten zu einer Annäherung. Waren die „MORE-Studierenden“ mit Lerntempo, Kursdauer, ihrem Lernfortschritt zufrieden? Wie erging es den Lehrbeauftragten? Wie definieren sie ihre Rolle und Aufgabe und wie führten sie die Leistungsüberprüfungen durch? Der vorliegende Beitrag gibt die Ergebnisse einer Umfrage wieder. Wesentliche Schlussfolgerung: Die Kurse bieten MORE-Studierenden, ERASMUS-Studierenden und Lehrenden die Möglichkeit, Strukturen des gesellschaftlichen Zusammenlebens in angstfreier Lernatmosphäre zu reflektieren und damit zu gegenseitigem Verständnis beizutragen. (Red.)

Sprachorientierte Maßnahmen für AsylwerberInnen im universitären Kontext

Daniela Unger-Ullmann

Am 17. September 2015 präsentierte die Karl-Franzens-Universität Graz als Teil der MORE-Flüchtlingsinitiative der österreichischen Universitätenkonferenz (uniko) ein Maßnahmenpaket für AsylwerberInnen und anerkannte Flüchtlinge. Die Kernthemen dieses Maßnahmenpakets – ein vereinfachtes Zulassungsverfahren, Angebote für Deutschkurse sowie Beratungsleistungen – wurden in kürzester Zeit definiert, umgesetzt und kommuniziert.

treffpunkt sprachen – Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik der Universität Graz setzte es sich zum Ziel, die Sprachkompetenz von AsylwerberInnen zu fördern. Konzipiert und angeboten wurden u.a. „Mischkurse“ für ERASMUS-Studierende und MORE-Studierende.

Der vorliegende Beitrag gibt einen kurzen Einblick in die Kursgestaltung und Zusammensetzung der Studierendengruppe im Studienjahr 2015/16. Im Anschluss werden die Ergebnisse einer Erhebung, die im Sommersemester 2016 mit 80 AsylwerberInnen durchgeführt wurde, erstmalig präsentiert. Um Schwierigkeiten und Probleme aus der Lehrendenperspektive erfassen zu können, wurden zehn Lehrende bezüglich ihrer Kommunikationsschwierigkeiten, ihres Selbstverständnisses und der wahrgenommenen Herausforderungen im konkreten Unterricht von MORE-Studierenden und ERASMUS-Studierenden, aus denen sich u.a. Leitbilder ableiten lassen, befragt.

Was sind MORE-Deutschkurse?

MORE-Deutschkurse richten sich an AsylwerberInnen mit bereits bestehendem befristetem

Aufenthaltsrecht gemäß österreichischem Asylgesetz (Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte, AsylwerberInnen, deren Asylantrag bereits beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl zugelassen wurde) sowie InhaberInnen von Konventions- und Fremdenpässen in Verbindung mit einer Zulassung an der Karl-Franzens-Universität Graz. Sie orientieren sich an den international anerkannten Standards des Europäischen Referenzrahmens des Europarats und zeichnen sich durch hohe Progression aus. Der Schwerpunkt liegt dabei auf kommunikativem Sprachunterricht. Angeboten werden Allgemesprachliche Kurse (Niveau A1 bis C1), Vertiefungskurse und fachspezifische Kurse (ab Niveau B1). Die Kurse werden durch die Lernplattform Moodle unterstützt und finden einmal pro Woche für zwei Semesterwochenstunden (90 Minuten, entspricht drei ECTS-Punkten) statt. Für den Erhalt eines Lehrveranstaltungszeugnisses sind 80% Anwesenheit, regelmäßige Mitarbeit, Erreichung der Kursziele, Hausübungen sowie eine schriftliche und mündliche Prüfung am Ende des Semesters erforderlich. Die Aufnahme erfolgt über Begleitpersonen bzw. KoordinatorInnen, die eine Reservierung des Kursplatzes bei *treffpunkt sprachen* durchführen, was mit einer Inskription an der Karl-Franzens-Universität

Graz nach Vorlage bestimmter Dokumente (siehe Karl-Franzens-Universität Graz 2017) einhergeht. Zu entrichtende Kursbeiträge und Fahrtkosten werden dabei zur Gänze vom Vizerektorat für Finanzen, Ressourcen und Standortentwicklung der Universität Graz übernommen.

Wer zählte im Studienjahr 2015/16 zu den MORE-Studierenden?

80% der Teilnehmenden an den MORE-Deutschkursen im Studienjahr 2015/16 waren Männer, 20% Frauen. Ihr Alter lag zwischen 19 und 50 Jahren. Das Ziel des Rektorats der Universität Graz, überwiegend junge (angehende) Studierende aus den Krisengebieten aufzunehmen, konnte aufgrund der prekären Flüchtlingssituation im Spätherbst 2015 nicht umgesetzt werden. 35% der MORE-Studierenden waren zwischen 30 und 40 Jahre alt, 24% zwischen 20 und 25 Jahre und 23% zwischen 25 und 30 Jahre alt. 13% wiesen einen Altersschnitt von 40 bis 50 Jahren auf und lediglich 4% der KursteilnehmerInnen waren jünger als 20. Eine Person (1%) bildete mit über 50 Jahren die Ausnahme.

Der Anteil der aus Syrien stammenden KursteilnehmerInnen war mit 49% am größten, gefolgt von Teilnehmenden aus dem Irak (22%) und Afghanistan (12%). 4% der MORE-Studierenden gaben an, staatenlos zu sein. Jeweils 3% fielen auf TeilnehmerInnen

aus Tadschikistan, Pakistan und dem Iran, jeweils 1% der Personen stammte aus der Ukraine, Nigeria, Ägypten und Somalia (siehe dazu auch den Integrationsbericht des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres 2016, S. 27).

Herausforderungen und Probleme der MORE-Studierenden

Anfang Mai bis Ende Juni 2016 wurden 80 AsylwerberInnen durch Fragebögen (48 Personen) und Interviews (32 Personen) zu ihrem Wohlbefinden, ihren Belastungen, ihrer Lernprogression und ihren persönlichen Zielen befragt. In Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse von Philipp Mayring (siehe Mayring 2015) galt es dabei, Daten zu Herausforderungen und Problemen in den MORE-Deutschkursen zu erheben. Die von Mayring vorgeschlagene Verfahrensweise der qualitativen Inhaltsanalyse attestiert die Verwendung offener Fragebögen und halb-strukturierter offener Interviews, die nach bereichsspezifischen Faktoren, wie z.B. persönlichem Empfinden (Zufriedenheit und Frustration), Lernfortschritt und Zielsetzung, kategorisiert wurden.

Aufbauend auf den grundlegenden Axiomen von Mayring (vgl. ebd., S. 70) galt es, wenig inhaltstragende Textbestandteile, die sich in der schriftlichen Beantwortung der Fragen und in den Transkripten

MORE – eine Initiative der österreichischen Universitätenkonferenz (uniko)

„Menschen mit Fluchthintergrund brauchen in erster Linie sichere Unterbringung, Essen und medizinische Versorgung, aber sie brauchen noch mehr, nämlich die Möglichkeit Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Junge Menschen, die durch Krieg und Flucht den Zugang zu Bildung verlieren, drohen zu einer verlorenen Generation heranzuwachsen. Die Potentiale dieser Menschen, ihr Wissen und ihre Begabungen sind auch ein Mehrwert für die Universitäten und für die Gesellschaft, die diese Menschen aufnimmt.“

MORE startete im Wintersemester 2015/16 als Pilotphase, mittlerweile beteiligen sich ALLE 21 Universitäten an den Standorten Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Leoben, Linz und Salzburg und Wien daran. Die Universitäten stellen eine bestimmte Zahl an Plätzen in ausgewählten Lehrveranstaltungen und Kursen zur Verfügung. In den ersten drei Semestern konnten bereits mehr als 2.600 MORE-Studierende an Kursen und Vorlesungen teilnehmen, im Wintersemester 2016/17 waren es 855 Personen.

MORE-Kurse sind eine Einladung, um Flüchtlingen Perspektiven für ein Studium zu eröffnen. Sie richtet sich an geflüchtete Menschen, die Orientierung für ein mögliches Studium und Verbesserung der Sprachkenntnisse brauchen. Sie können später eventuell ein ordentliches Studium aufnehmen oder fortsetzen.“

Quelle: <https://uniko.ac.at/projekte/more/>

der durchgeführten Interviews ergaben, zu eliminieren. Mit der Übernahme der inhaltstragenden Textbestandteile erfolgte eine Bündelung von gleichen und ähnlichen Aussagen, die über die Auszählung von Wortkombinationshäufigkeiten zu Gegenstandsbereichen zusammengefasst wurden.

Die Ergebnisse der Auswertung seien an dieser Stelle kurz skizziert: 37% der MORE-Studierenden schätzten die Möglichkeit einer Partizipation an einem Deutschkurs sehr und gaben an, sich weiterhin mit der deutschen Sprache beschäftigen zu wollen. Dabei wurden der Kontakt der KursteilnehmerInnen zu den Lehrenden (23%), der uneingeschränkte Austausch mit den StudienkollegInnen (23%) und das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen in den MORE-Deutschkursen (17%) explizit erwähnt. Unzufrieden waren die Studierenden mit der Dauer der Deutschkurse (62%) und dem hohen Arbeitstempo (11%). Als störend empfanden MORE-Studierende die partielle Verwendung der englischen Sprache bei Erklärungen von grammatikalischen Phänomenen (10%) und den Gebrauch von kopiertem Unterrichtsmaterial (3%). Für 14% waren die vorgegebenen Rahmenbedingungen in Ordnung.

Ein hoher Grad an Frustration stellte sich bei den MORE-Studierenden besonders an jenen Tagen ein, an denen sie mit dem Deutschunterricht überfordert (44%) oder aus Gründen von Müdigkeit und Krankheit überlastet waren (5%). Ein Drittel der Befragten (29%) fühlte sich über einen längeren Zeitraum weder überfordert noch unzufrieden. Als weitere Faktoren für Unzufriedenheit wurden das Verlassen der Heimat (13%), der negative Asylbescheid (3%), die geographische Entfernung des Wohnortes zu Graz (3%) sowie die zu lange Wartezeit zwischen den Kursen A1/1. Phase und A1/2. Phase (3%) erwähnt.

44% der MORE-Studierenden bewerteten ihre persönlichen Lernfortschritte mit sehr gut, 24% mit mittelmäßig, weitere 20% mit gut und lediglich 12% waren mit ihrer Leistung nur wenig oder gar nicht zufrieden.

Auf die Frage, welche Ziele sie sich in den nächsten Monaten vorgenommen haben, antworteten 65% der TeilnehmerInnen, dass sie sich weiterhin mit der

deutschen Sprache beschäftigen und das nächst höhere Sprachniveau so schnell wie möglich erreichen möchten. 30% führten als Zielsetzung den Abschluss ihres Studiums an und 5% erwähnten explizit, sich gut in die Gesellschaft integrieren zu wollen.

Erfahrungen und Leitbilder der Lehrenden

Methodisch-didaktisches Know-how und interkulturelle Kompetenz sind wesentliche Voraussetzungen, um die Arbeit mit AsylwerberInnen auf Basis von Menschlichkeit, Fairness und Vertrauen durchführen zu können. Lehrende handeln insbesondere dann kompetent, wenn sie im Rahmen der Unterrichtsprozesse eine dementsprechende empathische Haltung an den Tag legen. Vorerfahrungen wie Krieg, Verfolgung, Diskriminierung oder der Tod eines nahen Angehörigen sowie körperliche Beschwerden aufgrund unzureichender medizinischer Versorgung im Herkunftsland erfordern eine hohe Sensibilität. Dabei steht das „miteinander Leben und Arbeiten“ für die Lehrenden im Vordergrund. MORE-Studierende haben in Österreich eine neue Heimat gefunden. Nun gilt es, sie auf dem Weg in die österreichische Gesellschaft zu unterstützen und sie am kulturellen Leben teilhaben zu lassen. Die Lehrenden sehen sich daher nicht nur als SprachvermittlerInnen, sondern möchten ihren Studierenden auch die Möglichkeit bieten, sich mit den eigenen und fremden Werten, die sich aufgrund der unterschiedlichen Gruppenkonstellation im Unterricht ergeben, auseinanderzusetzen. In einer angstfreien Lernatmosphäre werden Meinungen aufgegriffen und gemeinsam besprochen. Mit Diskussionen versuchen die Lehrenden, das Selbstbewusstsein der MORE-Studierenden zu stärken und sie über die Reflexion des eigenen Verhaltens auf bereits vorhandene Ressourcen hinzuweisen.

Im Auftrag von *treffpunkt sprachen* wurden im Sommersemester 2016 zehn Lehrende, die im Studienjahr 2015/16 MORE-Studierende gemeinsam mit ERASMUS-Studierenden unterrichtet hatten, befragt. Gab es Kommunikationsschwierigkeiten? Wurde die Heterogenität der Studierenden schlagend? Wie sehen die Lehrenden ihre Rolle, ihre Aufgaben? Vorliegend werden die schriftlichen Rückmeldungen auszugsweise zusammengeführt

sowie Leitbilder aus den Antworten der Lehrenden abgeleitet.

Die Lehrenden sahen sich kaum mit Kommunikationsschwierigkeiten und Widerständen konfrontiert. Explizit hervorgehoben wurde die Schaffung einer angenehmen Kommunikationsatmosphäre, in der die Teilnehmenden „sich bei Wortmeldungen nicht unwohl fühlen oder das Gefühl haben, etwas ‚Falsches‘ zu sagen. Während des Unterrichts gibt es kein ‚richtig‘ und ‚falsch‘ in der Kommunikation. Fehler sind erlaubt und erwünscht. Oft (ge)brauche ich auch Kommunikationsmittel, die ohne Sprache auskommen [...]“ (ein/e Lehrende/r). Traten Kommunikationsschwierigkeiten auf, galt es, die Gründe dafür zu analysieren. „Bei Kommunikationsschwierigkeiten muss ich die Ursache erörtern: Geht es um ein Strukturproblem, ein Wortschatzproblem (wie gebe ich Anweisungen?), um ein emotionales Problem oder um eines, das aus kulturellen Unterschieden entstanden ist? Dies herauszufinden, ist nicht immer einfach, aber in diese Richtung muss ich als Unterrichtende auch reagieren“ (ein/e Lehrende/r). Die Heterogenität in den sogenannten „Mischkursen“ wurde von den Lehrenden sehr positiv aufgenommen und als Bereicherung empfunden. „Durch die Anwesenheit von MORE-Studierenden werden andere internationale Studierende, deren Leben wahrscheinlich viel ruhiger verläuft als das derjenigen StudienkollegInnen, die Krieg und Flucht hinter sich haben, vielleicht dankbarer über ihr Leben und sehen es nicht mehr als selbstverständlich, wie gut es ihnen geht. MORE-Studierende erweitern den Horizont der anderen internationalen Studierenden“ (ein/e Lehrende/r).

Leitbild: Rolle und Selbstverständnis der Lehrenden

- MORE-Studierende nicht anders behandeln als internationale Studierende, um Normalität zur Norm werden zu lassen
- MORE-Studierende motivieren
- MORE-Studierenden in Situationen der Immersion Halt bieten
- als Ansprechpersonen bei Fragen in der neuen Umgebung zur Verfügung stehen
- ein offenes Ohr für allfällige Probleme haben
- MORE-Studierende emotional gut auffangen

Leitbild: Aufgabe der Lehrenden

- als professionelle VermittlerInnen der deutschen Sprache und österreichischen Kultur fungieren
- motivierenden und inspirierenden Unterricht bieten
- für ein faires Miteinander und eine angstfreie Lernatmosphäre sorgen
- ein großes Lernangebot unterbreiten
- das Mitreden der MORE-Studierenden in der Mehrheitsgesellschaft durch Diskussionen im Unterricht anregen
- durch guten Unterricht das Selbstbewusstsein und die Reflexionsfähigkeit der MORE-Studierenden steigern bzw. fördern

Leitbild: Überprüfung des Lernfortschritts

- Lernfortschritte durch eine gute und transparente Unterrichtsstruktur ermöglichen
- eine steile Lernprogression durch zusätzliche Übungsmaterialien fördern
- MORE-Studierenden kommunizieren, dass Fehler als Teil des Lernprozesses zu sehen sind und nicht als „Last“
- Korrekturen behutsam vornehmen, um die „Ehre“ der Lernenden nicht zu verletzen
- auf Fehler hinweisen, die außerhalb des Unterrichts peinlich, unangenehm oder unhöflich wirken könnten
- Lernstrategien bei Lernschwierigkeiten aufzeigen
- Klausuren und mündliche Prüfungen als Orientierung bzw. Bestätigung der Lernprogression kommunizieren
- Noten nicht als Druckmittel verwenden
- fair sein

Konkrete Anforderungen an die Lehrenden in „Mischkursen“

Eine erfolgreiche Lernprogression setzt fachliche, pädagogische und didaktische Überlegungen voraus, die darauf ausgerichtet sind, den Lernfortschritt der MORE-Studierenden durch eine gut strukturierte

Unterrichtsgestaltung kontinuierlich zu fördern. Durch die Vermittlung zielgruppenorientierter Lernstrategien und den Einsatz von zusätzlichen Übungsmaterialien war es den befragten Lehrenden möglich, hohe Leistungsanforderungen zu stellen und diese bei aufkommenden Lernschwierigkeiten entsprechend zu adaptieren. Die befragten Lehrenden sahen schriftliche und mündliche Überprüfungen nicht als Kontroll- und Druckmittel, sondern als Orientierung bzw. Bestätigung der Lernprogression. Diese Sichtweise wurde den KursteilnehmerInnen klar kommuniziert, um ihnen den Leistungsdruck zu nehmen.

Hinsichtlich ihrer Beurteilungskompetenz (siehe dazu Seidl/Simschitz 2015) bemühten sich die Lehrenden, MORE-Studierenden aufgrund deren Leistung annehmbares Feedback zu geben. Dabei spielten Unvoreingenommenheit und Fairness eine entscheidende Rolle, um sie mit behutsamen Fehlerkorrekturen auf etwaige sprachliche Missverständnisse aufmerksam zu machen. Ein Großteil der MORE-Studierenden brachte ein umfassendes Alltagswissen mit, woran die Lehrenden anknüpfen konnten. Um dieses Vorwissen für den Unterricht nutzbar zu machen, wurde großer Wert auf aktive Beteiligung am Unterrichtsgeschehen gelegt, die sich vor allem in Wortmeldungen der MORE-Studierenden und in der Wertschätzung der Lehrenden manifestierte. In diesem Zusammenhang wurde auch darauf geachtet, eine ausgewogene Balance in der Vermittlung der Teilkompetenzen Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen zu halten. „Natürlich sollten alle Teilkompetenzen im Unterricht berücksichtigt werden. Es ist immer ein wenig Disziplin notwendig, das Sprechen und das Schreiben, vor allem das Schreiben, nicht zu kurz kommen zu lassen. Es ist mir wichtig, dass die Studierenden im Unterricht und auch zu Hause Texte schreiben, die ich dann lese oder korrigiere, und anhand derer weitere Bereiche erarbeitet werden“ (ein/e Lehrende/r).

Eine Kontrolle der Teilkompetenzen erfolgte durch Hausübungen, Tests und Prüfungen. „Ich habe bis jetzt nur eine Zwischenklausur geschrieben und noch keine Ergebnisse. Bei schriftlichen Hausübungen sind die meisten MORE-Studierenden sehr gut und auch sehr diszipliniert (mit rechtzeitiger Abgabe) und gewissenhaft (bei der geforderten Korrektur)“ (ein/e Lehrende/r).

Auf Basis der erlangten Teilkompetenzen sollten MORE-Studierende das erworbene Wissen im Alltag umsetzen können, um ihnen die Begegnung mit ÖsterreicherInnen zu erleichtern. Disziplin, Respekt und aktive Partizipation an der Aufnahme-gesellschaft waren bei der Kursgestaltung ausschlaggebend und machten die Zielsetzung struktureller Integration erreichbar. Hierzu zwei Lehrende wörtlich: „Ich ermutige Studierende, sich die ganze Stadt als ‚Trainingsraum‘ vorzustellen und auch ‚nervige‘ Alltagssituationen unter dem Aspekt – ‚wenigstens trainiere ich dabei die Zielsprache‘ zu nutzen.“ Und: „Ich würde bei vielen TeilnehmerInnen nicht von einem klassischen ‚studentischen‘ Alltag sprechen. Viele versuchen, sich in erster Linie zurechtzufinden, wollen weiterreisen, warten auf Asylbescheide, haben mit Behörden zu kämpfen, haben Angst um ihre Familien, leben mit ungewisser Zukunft. Das Studieren steht bei vielen vermutlich nicht an erster Stelle.“

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die von *treffpunkt sprachen* angebotenen „Mischkurse“ sowohl von den MORE-Studierenden als auch den Lehrenden sehr gut aufgenommen wurden. Die Teilnahme der MORE-Studierenden an den „Mischkursen“ sahen Lehrende als Bereicherung, zumal erstmals auch kulturelle Gepflogenheiten aus dem arabischen Raum ihre Wirkung im Unterricht entfalteten. Von beiden Seiten wurde die Zusammensetzung unterschiedlicher Nationalitäten, die über den europäischen Raum hinausgingen, sehr begrüßt.

Dass es sich teilweise um weitaus ältere TeilnehmerInnen handelte, die mit sehr jungen ERASMUS-Studierenden im Unterricht zusammenarbeiteten, wurde weder von den MORE-Studierenden noch von den Lehrenden als problematisch angesehen. Die außergewöhnlichen Unterrichtsbedingungen, die sich durch die Lebensumstände der MORE-Studierenden nach der Flucht und jene der ERASMUS-Studierenden, die im Rahmen eines Auslandssemesters ihr Studium vorantreiben wollten, ergaben, ließen laut Rückmeldungen der Lehrenden viel Raum für Diskussionen und führten zu einer Annäherung auf beiden Seiten.

Im Zuge der von *treffpunkt sprachen* in Auftrag gegebenen Umfrage wurde das Engagement der MORE-Studierenden, so schnell und effektiv wie möglich die deutsche Sprache zu erlernen, von Seiten der Lehrenden bestätigt. Sowohl MORE-Studierende als auch Lehrende sahen den Deutschunterricht im universitären Kontext als sinnvolle Alternative zu herkömmlichen Förderungsmaßnahmen. Die Dauer des Kurses stieß bei den MORE-Studierenden auf Kritik. Ihrem Wunsch nach Intensivkursen konnte aus budgetären Gründen nicht Rechnung getragen werden; ihre Erwartungen in Bezug auf staatliche Hilfe und Förderungen können von Institutionen und deren BetreuerInnen bzw. Lehrenden nur teilweise erfüllt werden. Der Druck, der auf MORE-Studierenden lastet, überträgt sich auch auf das

Lehrpersonal, welches in Zukunft mit Supervisionen unterstützt werden muss.

Mit den „Mischkursen“ am *treffpunkt sprachen* werden Voraussetzungen für ein zügiges Lernen geschaffen, das sich in den positiven Leistungsbeurteilungen der MORE-Studierenden widerspiegelt. Rasche Lernerfolge, die von MORE-Studierenden erzielt und durch universitäre Zeugnisse bestätigt werden, können jedoch nur auf Begegnung, partnerschaftliches Engagement, Austausch und Identifikation zurückgeführt werden. Der gemeinsam eingeschlagene Weg ist eng mit Herausforderungen verknüpft, die auf den Leitprinzipien der Offenheit, Anteilnahme und gegenseitigen Verantwortung beruhen.

Literatur

Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (2016): Integrationsbericht 2016. Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich – Wo stehen wir heute? Zwischenbilanz des Expertenrats zum 50 Punkte-Plan. Online im Internet: https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht_2016/Integrationsbericht_2016_WEB.pdf [Stand: 2017-01-12].

Karl-Franzens-Universität Graz (2017): Zulassung und Studium. Online im Internet: <https://refugees.uni-graz.at/de/zulassung-und-studium/> [Stand: 2017-01-12].

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz.

Seidl, Eva/Simschitz, Birgit (2015): Lernenden-, kompetenz- und handlungsorientiertes Prüfen am universitären Sprachenzentrum *treffpunkt sprachen*: Herausforderungen und Lösungsansätze. In: Unger-Ullmann, Daniela/Hofer, Christian (Hrsg.): Forschende Fachdidaktik. Projektergebnisse. Tübingen: Francke, S. 57-102.



Foto: K.K.

Mag.ª Dr.ª Daniela Unger-Ullmann

daniela.unger-ullmann@uni-graz.at
<http://treffpunktsprachen.uni-graz.at>
+43 (0)316 380-2492

Daniela Unger-Ullmann studierte Deutsch und Latein Lehramt an der Karl-Franzens-Universität Graz und besuchte universitäre Weiterbildungen in den Bereichen Deutsch als Fremdsprache und Medienkunde. Ihr Doktoratsstudium am Institut für Germanistik in Graz schloss sie mit einer Dissertation in Älterer Deutscher Literatur ab. Von 1999 bis 2003 war sie Universitätslektorin für deutsche Sprache und Literatur an der Schlesischen Universität Opava/Tschechische Republik. Seit 2007 ist sie Leiterin von *treffpunkt sprachen* – Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik der Universität Graz und verantwortlich für die universitäre Verankerung und Absicherung sowie die strategische Weiterentwicklung von Lehre und Forschung. Von 2010 bis 2015 war sie Direktorin des Konfuzius-Instituts der Karl-Franzens-Universität Graz. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Bildungs- und Lehrmanagement, Personal- und Organisationsentwicklung, Sprachlehr- und -lernforschung.

Language-oriented Measures for Asylum Seekers in a University Context

Abstract

In academic year 2015/16, 155 asylum seekers were accompanied and provided with support as “MORE students” as part of a language course together with Erasmus students at the University of Graz. According to feedback from the instructors, the unusual conditions in the course arising from the diametrically opposed circumstances of both groups of students left plenty of space for discussions and led to a closer encounter. Were the MORE students satisfied with the pace of learning, length of the course and their learning progress? How did the instructors fare? How do they define their role and responsibility and how did they carry out performance assessments? This article provides an account of the results of one survey. One important conclusion: the courses offer MORE students, Erasmus students and instructors the opportunity to reflect on structures of social coexistence in a learning atmosphere free of fear and thus to contribute to mutual understanding. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMB
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783744838658

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 31, 2017

Mag.^a Julia Schindler (Frauen aus allen Ländern)
Mag.^a Christa Sieder, BA (Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlanschaft unterstützt werden. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden einem Review des Fachbeirates unterzogen. Darüberhinaus gibt es redaktionell beauftragte Beiträge, die den Magazinschwerpunkt ergänzen, vertiefen oder erweitern. Alle zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at